

Wird die Ehe zu einer Rechenaufgabe?

Hochzeiten und Geburten in Beeskow rückläufig

Beeskow Drum prüfe, wer sich ewig bindet, ob sich nicht noch was besseres findet. Betrachtet man den Trend der Eheschließungen im Kreis, so scheint voll zuzutreffen, daß die Prüfungsphase junger Brautpaare bis zum Ja-Wort vor Standesbeamten und Pfarrer lang und immer länger wird. Bis zum 31. Juli haben sich in Beeskow lediglich 22 Paare trauen lassen. 1990 waren es, bezogen auf das ganze Jahr, 80; aber schon 1991 nur 54 insgesamt. Nach Auskunft von Standesbeamtin Elfriede Friedrich sind bei den 22 nicht alles reine Beeskower. Hier heiraten auch Auswärtige, wie auch Beeskower woanders den Bund fürs Leben eingehen. Und wer das tut, der muß einen Abstammungsnachweis vorlegen, die Geburtsurkunde reicht nicht mehr. Interessant der Fakt, daß vor ihr bereits auch Polen, Türken, Mocambiquaner und Bulgaren erschienen. Den Abwärtstrend bei Eheschließungen begründet sie so, daß finanzielle Fragen stärker einkalkuliert werden und man aus dieser Sicht bewußter die Ehe eingeht. Nicht zuletzt auch, wenn man an mögliche Scheidung denkt. Eine solche ist teuer. Eine Ehe wird mehr und mehr zu einer Rechenaufgabe. So ist denn ein weiterer Trend zu beobachten. Die Leute, die heiraten wollen, sind älter als zu DDR-Zeiten. Ansonsten aber sei es für sie immer etwas Erhebendes, den Brautleuten die Tür zur Gemeinsamkeit zu öffnen.



Vor ein paar Tagen gaben sich Silvia und Roland Linde aus Günthersdorf das Ja-Wort. Foto: Nölting

Was eigentlich auch der Einstieg wäre, um mit Kindern das Glück zu vervollkommen. Doch auch hier Rückgang. Vielfach wird das mit unsicheren Zukunftsaussichten sowie damit begründet, die Welt erst einmal sehen zu wollen. Eigentlich gibt es gar keine richtigen Beeskower. Die, die im Verlauf des Jahres zukamen, erblickten in Frankfurt/Oder bzw. Bad Saarow das Licht der Welt. S. NÖLTING